

LLP/ERASMUS 2012/13

Zeitraum: **WS / 2012/2013**

Gastland: **Schweden**

Gastuniversität: **Linköping**

Programm: **Erasmus via Fachbereich 01**

studierte Fächer an Gasthochschule: **Jura**

Name:*

Email:*

(* Angaben werden vor Veröffentlichung auf unserer Webseite gelöscht.) Datum:

Im Wintersemester 2012/2013 ging es für mich an die Universität Linköping in Schweden. Von dieser einmaligen Zeit möchte ich nun berichten. Dazu soll mein Erfahrungsbericht der Einfachheit halber in drei Kategorien eingeteilt sein:

- 1) Die Vorbereitung
- 2) Organisatorisches vor Ort
- 3) Das Studentenleben vor Ort

Ich möchte zunächst sagen, dass meine Erfahrungen natürlich subjektiv sind und ich sicher nicht für alle sprechen kann, jeder Austausch ist natürlich anders. Trotzdem glaube ich, dass es eine wundervolle Zeit ist, die ich jedem nur empfehlen kann.

- 1) Die Vorbereitung

Nachdem ich mich entschlossen hatte, einen ERASMUS-Aufenthalt zu absolvieren, musste ich mich erst einmal für das Land entscheiden. Schließlich entschloss ich mich, nach Schweden zu gehen, weil mich das Land schon immer interessierte und ich gerne die Sprache lernen wollte. Und nicht zuletzt, weil die Erfahrungsberichte über Linköping mein Interesse geweckt hatten.

Dann ging die ganze Organisation aber erst richtig los: Neben meiner offiziellen Bewerbung mit Motivationsschreiben etc. musste ich einen Englischtest absolvieren (dies geht allerdings an der Frankfurter Uni problemlos) und schon Kurse an der Universität Linköping (kurz: LiU) belegen.

Diesbezüglich war ich in regem Kontakt mit meiner Programmbeauftragten, dem Auslandsbüro, dem

ERASMUS-Koordinator der LiU, der Studienberatung im Dekanat und dem Justizprüfungsamt. Ich wollte in erster Linie diese Fragen klären: Welche Kurse kann ich belegen, welche werden mir anerkannt, und welche Noten kann ich mir tatsächlich anrechnen lassen? Muss ich ein Urlaubssemester einreichen oder nicht? Wie wirkt sich dies auf die Semesterzahl für den Freischuss aus? Auch während des Austausches ergaben sich noch Fragen, die allerdings geklärt werden konnte.

Zum Glück stand ich aber auch in regem Kontakt mit einer Studentin, die vor mir an der LiU gewesen war. Sie konnte mir aus eigener Erfahrung auf viele Fragen antworten und stand mir auch sonst mit Rat und Tat zur Seite. An dieser Stelle möchte ich mich bei ihr bedanken, ohne sie wäre ich bedeutend planloser losgefahren.

Meine Vorfreude wuchs ungemein, erhielt jedoch einen Dämpfer, als ich erfuhr, dass ich weder einen Platz im Wohnheim noch im vorbereitenden Sprachkurs erhalten hatte. Also musste ich mich auch noch auf Wohnungssuche begeben. Rückblickend kann ich sagen, dass ich sehr, sehr viel Glück hatte und sehr dankbar bin, dass ich nicht im Wohnheim untergebracht war, denn schon bald fand ich über das Notice Board der schwedischen Uni ein Zimmer in einer WG, und auch im Sprachkurs wurde noch ein Platz frei.

Also ging es am 1. August 2012 nach Schweden. Dies klingt sehr früh, aber man muss wissen, dass die schwedischen Unis Frühlings- und Herbstsemester haben und ich vorher ja noch Vollzeit Schwedischkurs hatte. Ich schaffte es sogar, innerhalb von zwei Wochen die Sachenrecht-HA zu schreiben, was anstrengend, aber machbar war. Ich gab die Hausarbeit Ende Juli ab und mein neues Leben konnte beginnen!

2) Organisatorisches vor Ort

Die LiU begrüßt jedes Semester eine Vielzahl an Austauschstudenten. Damit hat die dortige International Reception viel Erfahrung und kann eigentlich auf jede Frage helfen. Zunächst bekamen wir eine Mappe mit Informationen – wir mussten uns ja an der LiU immatrikulieren, unsere „LiU-Kort“ abholen und uns mit dem „studentportalen“ vertraut machen, wo online Klausuranmeldungen vorgenommen werden. Außerdem wurde uns eine Simkarte des schwedischen Anbieters Comviq geschenkt, mit der wir untereinander sogar kostenlos simsens konnten! Neben dem Sprachkurs gab es

in den ersten Wochen auch viele weitere Veranstaltungen, die es uns ermöglichen sollten, den Campus, die Stadt und die schwedischen Traditionen besser kennen zu lernen, und natürlich neue Freunde zu finden. So hatte man eigentlich immer etwas zu tun und lernte schnell viele andere Austauschstudenten kennen, mit denen man Dinge unternehmen konnte.

Ich besuchte schließlich die Veranstaltungen American Business Law, Business Ethics, Allmän EU-Rätt (Europarecht) und English for Students of Law. Alle vier Vorlesungen waren sehr interessant und ich habe wirklich den Eindruck, nicht nur für die Uni, sondern auch fürs Leben gelernt zu haben.

Anders als das sture Fälle-Lösen an deutschen Unis war hier alles viel praxisbezogener und in meiner Zeit an der LiU lernte ich, wie man Case Briefs schreibt, Vertragsverhandlungen führt, dem Vorstand einer international agierenden Firma eine Strategie vorstellt, Legal Abstracts verfasst, und vieles mehr. Es war eine großartige und sehr lehrreiche Zeit und auch wenn die Vorlesungen mitunter sehr schwer waren und viel Arbeitsaufwand erforderten, war jede Minute interessant und ich habe gemerkt, dass der Beruf der Juristin genau das ist, was ich machen möchte.

3) Das Studentenleben vor Ort

Ich hatte das große Glück, in einer WG mit drei Schweden zu wohnen. Daher weichen meine Erfahrungen sicher sehr von denen der Wohnheimsbewohner ab. Ich unternahm viel mit meinen Mitbewohnern und deren schwedischen Freunden, sodass ich mich weniger als ERASMUS-Studentin als vielmehr als Schwedin fühlte. Auch mein Schwedisch wurde sehr schnell sehr gut. Der Begriff „Mitbewohner“ drückt wirklich nicht aus, wie wundervoll ich von den Dreien aufgenommen wurde, wie viel Spaß wir zusammen hatten und wie sehr wir einander ans Herz gewachsen sind.

Natürlich hatte ich dennoch eine Gruppe von ERASMUS-Freunden. „Meine Mädels“ waren nach einigen Wochen mindestens genauso in meiner WG zu Hause wie ich. Außerdem konnte ich mit ihnen allerhand verrückte Touristen-Dinge unternehmen. Vor Allem die vielen Trips quer durch Schweden (Zug- und Fernbuspreise sind in Schweden sehr niedrig) und das Baltikum (es gibt sehr günstige Fähren nach Tallinn, Riga und Helsinki!) oder das Schlittenfahren bei -20° C waren unvergessliche Erlebnisse.

Außerdem fand ich einen wunderbaren Freund in einem Doktorand, der an der LiU forschte. Er ist ein sehr intellektueller Mensch und wir konnten uns stundenlang unterhalten. Diese vielen Gespräche

bedeuteten mir sehr viel, weil ich dabei viel über mich selbst lernen konnte und vielleicht auch ein bisschen weiser wurde.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Zeit in Schweden sicher die Zeit meines Lebens war. Ich habe nicht nur interessante, spannende und herausfordernde Vorlesungen gehört, sondern auch persönlich viele wertvolle Erfahrungen gesammelt und mich selbst besser kennen gelernt.

Ich kann absolut jedem empfehlen, das Abenteuer Ausland zu wagen – es lohnt sich!